



INTERNATIONAL FARM WORKERS FORUM

Erklärung des Internationalen Farm Workers Forums in Stellenbosch, Südafrika, 5. - 8. Oktober 2018

Wir, die Agrargewerkschaften und unsere Verbündeten, sind in Stellenbosch, Südafrika zusammengekommen, um uns auszutauschen, unsere Strategien zu schärfen und über aktuelle Herausforderungen zu diskutieren. Wir erneuern unser Bekenntnis, weltweit für die Rechte und Interessen von LandarbeiterInnen zu kämpfen.

Wir sind Viele; weltweit arbeitet jede/r dritte ArbeiterIn in der Landwirtschaft. Insgesamt sind es 1,1 Milliarde Menschen und 40 Prozent davon sind lohnabhängig Beschäftigte. Im wesentlichen sind es die LandarbeiterInnen, die Menschen mit Essen versorgen und die das Rückgrat der Wirtschaft in ländlichen Räumen bilden. Über Generationen haben wir für unsere Rechte gekämpft, und vieles erreicht. Indem wir ArbeiterInnen in unseren Gewerkschaften organisiert haben, durch Solidaritätskampagnen, durch Streiks, Proteste und Boykottmaßnahmen haben wir nicht nur Betriebe, Plantagen und Firmen unter Druck gesetzt, sondern ebenso transnationale Nahrungsmittelkonzerne und Regierungen.

Wir stellen mit tiefer Besorgnis einen weltweiten Angriff auf die fundamentalen Rechte von ArbeiterInnen als Klasse und auf LandarbeiterInnen im Besonderen fest. Repräsentanten von Agrargewerkschaften und von Kleinbauernorganisationen sind regelmäßig Opfer von willkürlicher Gefangenschaft, Angriffen und Mord. Unser Recht, uns zu organisieren ist fundamental, wird jedoch Tag für Tag von LandbesitzerInnen und Konzernen verletzt. In vielen Fällen werden Codes of Conduct und Zertifizierungssysteme als Vorwand benutzt, um die Verweigerung des Rechts auf Vereinigungsfreiheit und auf Durchführung von Tarifverhandlungen zu verschleiern.

ArbeiterInnen auf Plantagen und in anderen Bereichen der Landwirtschaft kommen aus den am stärksten unterdrückten sozialen Gruppen. Sie werden auf Grund von Gender, sexueller Orientierung, Rasse, Religion oder Kaste diskriminiert. Die Arbeitsbedingungen auf Plantagen erinnern uns bis heute an die brutale Geschichte von Kolonialismus und Sklaverei. Jeden Tag erfahren wir Gewalt und Diskriminierung an unserem Arbeitsplatz. Viele von uns sind gezwungen, für die Arbeit zu migrieren und werden gegeneinander ausgespielt.

LandarbeiterInnen erhalten Armutslöhne. Im Vergleich zu anderen Sektoren gibt es so gut wie keine sozialen Sicherungssysteme. Die Durchsetzungsmechanismen sind schwach, das bestehende Recht wird nicht durchgesetzt. Landarbeiterinnen sind besonders betroffen, da sie sexueller Belästigung und geschlechtsspezifischer Gewalt ausgesetzt sind. Unsere Lebensbedingungen, insbesondere Unterkunft,

sanitäre Einrichtungen und die Sauberkeit des Trinkwassers, gehören mit zu den schlechtesten weltweit. Uns wird unser Recht auf Zugang zu Land und Wasser und deren nachhaltige Nutzung verweigert.

Die Landwirtschaft ist einer der gefährlichsten Berufszweige. Über die Auswirkungen neuer Pestizide, Nanotechnologien und Gentechnik ist wenig bekannt, potentiell stellen sie aber Sicherheitsrisiken für ArbeiterInnen dar. Anstelle von agrarökologischen Innovationen sind wir mit Formen von technischem Wandel konfrontiert, die Jobs zerstören und der Umwelt schaden. Für uns ist der Klimawandel nicht eine Herausforderung der Zukunft, sondern konkrete Bedrohung in der Gegenwart.

Wir verlangen daher von unseren Regierungen, dass sie:

- Die Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Organisierung und Durchführung von Tarifverhandlungen sicherstellen;
- Die relevanten internationalen Konventionen und Abkommen ratifizieren und implementieren, insbesondere die ILO Konventionen 11, 110, 141 und 184;
- Alle Rechte und Schutzmaßnahmen, die ArbeiterInnen in anderen Sektoren erhalten, auch auf LandarbeiterInnen ausweiten;
- Für die Annahme der UN Erklärung über die Rechte von KleinbäuerInnen und anderen Menschen, die in ländlichen Räumen arbeiten, votieren und in Zukunft ihre Politik auf sie stützen;
- Die Durchsetzung von Inspektionen im Agrarsektor stärken und deren Qualität verbessern;
- Existenzsichernde Löhne für LandarbeiterInnen sicherstellen;
- Soziale Sicherungssysteme für LandarbeiterInnen mit adäquatem Absicherungsgrad zur Verfügung stellen;
- Gegen den Etikettenschwindel durch private Codes of Conduct und Zertifizierungssysteme vorgehen um zu verhindern, dass sie die Rechte von LandarbeiterInnen und die bestehende Gesetzgebung aushebeln, insbesondere das Recht auf Vereinigungsfreiheit und auf Tarifverhandlungen;
- Lieferketten regulieren um sicherzustellen, dass die Macht von Konzernen nicht die Rechte von LandarbeiterInnen untergraben.

Wir als LandarbeiterInnen und Gewerkschaften verpflichten uns gemeinsam mit unseren Verbündeten dazu:

- Zu organisieren, zu kämpfen, uns zu stärken, Allianzen mit anderen progressiven sozialen Bewegungen aufzubauen, und Maßnahmen zur politischen Bildung unserer Mitglieder auszuweiten;
- Räume für Frauen und andere diskriminierte Gruppen innerhalb unserer Organisationen zu schaffen, indem wir adäquate Strukturen schaffen und unsere Aktivitäten auf Gleichheitsgrundsätze ausrichten;
- Gegen jede Form von geschlechtsspezifischer Gewalt zu kämpfen, insbesondere in Form von sexueller Belästigung innerhalb und außerhalb unserer Organisationen;

- Unsere Solidarität zu vertiefen und bestehende Allianzen unter uns zu stärken, sowohl über Landesgrenzen als auch über sektorale Grenzen hinweg;
- Kämpfe entlang von Lieferketten zu vernetzen;
- Für unsere Forderungen nach Land und Wasser zu kämpfen und ArbeiterInnen zu schützen, die von Vertreibungen bedroht sind, gerade auch infolge von Umverteilung von Land;
- Jeden Versuch zu bekämpfen, heimische und migrantische ArbeiterInnen gegeneinander aufzubringen und stattdessen neue Strategien entwickeln, um migrantische ArbeiterInnen zu organisieren.
